

Sehr geehrte Damen und Herren!

Als Vorsitzender des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Altertumsvereine begrüße ich Sie zu diesem Abend der Landesgeschichte, der diesmal in der Gründungsstadt des Gesamtvereins stattfindet.

Im Frühjahr 1852 wurde hier, unter dem Protektorat des sächsischen Monarchen, die Gründungsversammlung veranstaltet für eine Einrichtung, die bis heute die Erforschung und Vermittlung der Landes- und Regionalgeschichte als ihre zentrale Aufgabe betrachtet.

Immerhin haben sich 210 Historische Vereine, Kommissionen und landesgeschichtliche Institute zu diesem Zwecke zusammengeschlossen. Die „Blätter für deutsche Landesgeschichte“ sind Jahr für Jahr Beleg für diese Funktion im Wissenschaftsbetrieb; die „Tage der Landesgeschichte“, der diesjährige übrigens erstmals im Rahmen eines deutschen Historikertages, nehmen wichtige Themen auf und schaffen Öffentlichkeit für eine geschichtswissenschaftliche Disziplin, der ein vom allgemeinen Globalisierungswahn geprägter Zeitgeist nicht besonders hold ist.

Ein wichtiges Medium der Öffentlichkeitsarbeit und zugleich der Forschungsförderung ist der jährlich verliehene Forschungspreis, mit dem sich ebenfalls die Modernität und Leistungsfähigkeit der deutschen Landesgeschichte eindringlich aufweisen lässt.

Herr Dr. Neitmann, der Vorsitzende unserer Jury, wird die Laudatio auf unseren Preisträger halten und anschließend Urkunde und Scheck überreichen.

Die Dotierung von 2500.- Euro können wir uns übrigens nur mit Hilfe von großzügigen Sponsoren leisten, die ich gerne nenne:

Es sind dies die Verlagsdruckerei Schmidt, die seit Jahren unsere Blätter herstellt, und der Archiv Verlag in Braunschweig, dem ich als Herausgeber und Autor vielfach verbunden bin.

Es ist eine gute Übung, dass unsere Preisträger ihre Arbeit in einem Kurzvortrag vorstellen. Dies wird heute auch Herr Dr. Kümmerle tun.

Landes- und Regionalgeschichte erbringen eine international anerkannte Forschungsleistung, die sich auf eine Tradition von über hundert Jahren berufen kann. Auf das vergleichende Prinzip gestützt, interdisziplinär angelegt und mit europäischen Perspektiven ausgestattet, von der Vor- und Frühgeschichte bis zur Zeitgeschichte alle Epochengrenzen überschreitend, präsentieren sie sich als ein moderner und zukunftsweisender Teil der Geschichtswissenschaften.

In den Ländern des einstigen Ostblocks hat sich die Regionalgeschichte stets als antizentralistische Alternative zur verordneten kommunistischen Geschichtsdogmatik erwiesen und nicht zufällig ihre Mittelpunkte in regionalen Archiven und Museen gefunden. Eine Sektion des heutigen Nachmittags, die zu leiten ich die Ehre hatte, bestätigte übrigens diesen Befund eindrucksvoll. Inzwischen knüpft die Geschichtswissenschaft in der Tschechischen Republik einerseits wieder an die Landeskunde der Zwischenkriegszeit an.

Geprägt ist sie andererseits aber auch vom Einfluss der französischen Schule der Annales und einem erklärt komparativen methodischen Ansatz, beides Faktoren, die ich vor bald 40 Jahren bei meinem verehrten akademischen Lehrer Karl Bosl als wissenschaftliche Grundausstattung geradezu eingesogen habe.

Auf Karl Bosls landesgeschichtlichem Ansatz baute nicht zufällig auch das Collegium Carolinum auf, das heute zu den angesehensten Einrichtungen der deutschen Bohemistik zählt.

Damit bin ich nun auch schon bei den geistigen Brückenschlägen, die uns die Beschäftigung mit

Landes- und Regionalgeschichte in Aussicht stellt, und zugleich auch beim Hauptreferenten des heutigen Abends, Professor Dr. Petr Vörel.

Er spricht über das Thema „Landes- und Regionalgeschichte in der Tschechischen Republik“, angesichts der wissenschaftlichen Diskussion und der gesellschaftlichen Veränderungen in seinem Lande keine leichte Aufgabe. So wird er uns Problemlagen und Chancen zugleich aufzeigen und damit auch sicher den Weg zu einer verstärkten Kooperation weisen.

Dass wir einen so renommierten Wissenschaftler für diesen Abend gewinnen konnten, freut mich besonders.

Herr Vörel lehrt in Pardubice, einer kleinen regionalen Universität 100 km östlich von Prag, ist aber als Vorsitzender des tschechischen Historikerverband, als Mitglied des Fachausschusses der tschechischen Grantagentur und des tschechischen Nationalkomitees der Historiker einer der führenden Historiker seines Landes. Er wirkt in zahlreichen Redaktionsbeiräten fachwissenschaftlicher Zeitschriften mit und hat eine Reihe von Überblicksdarstellungen zu seinen Forschungsschwerpunkten, der Geschichte Böhmens und Mitteleuropas in der Frühen Neuzeit, sowie ein Lehrbuch „Grundzüge der historischen Regionalistik“ verfasst.

Der Vortrag wird Gemeinsamkeiten und Unterschiede aufzeigen. Ich bin sicher – und ich schließe ganz bewusst mit dieser geschichtspolitischen Feststellung – dass die Verständigung der Landes- und Regionalhistoriker auch mit darüber entscheiden wird, ob die Zukunft Europas von zentralistischer Einheit oder föderalistischer Vielfalt geprägt sein wird. Welchem der beiden Modelle meine Präferenz gilt, können Sie sicher erahnen.

Der Gesamtverein lädt Sie nun noch zu einem geselligen Stündchen ein mit Raum zum Gespräch und zu einer kleinen Erfrischung.